

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das deutsche Heer im Manöver

Cigaretten-Bilderdienst Dresden

Dresden-A, 1936

Abschnitt IX. Kriegstransporte auf Bahn, Kraftwagen und zur See

[urn:nbn:de:bsz:31-362504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362504)

Kriegstransporte

auf Bahn, Kraftwagen und zur See

„Mit Mann und Roß und Wagen“ zogen einst die Heere ins Feld. Lange Monate, bevor die Feindseligkeiten eröffnet wurden, begann mit langwierigen Fußmärschen allmählich die Zusammenziehung der Truppen und ihre weitere Versammlung in den Grenzgebieten. Vorausschauend mußten in den Gegenden ihrer beabsichtigten Verwendung große Magazine angelegt und in mühevoller Arbeit durch Pferdetransport aus allen Richtungen gefüllt werden. Das Magazinsystem beeinflusste die ganze Kriegsführung. Die Abhängigkeit von ihrer schwer veränderlichen Basis legte die Armeen fest und beschränkte notwendig auch ihre Stärke. Denn auch das „Leben aus dem Lande“, also allein durch Requisition, war nur vorübergehend durchführbar.

Mit dem Aufkommen der Eisenbahnen änderte sich mit einem Schlage das gesamte Bild. Die Möglichkeit des raschen Transportes großer Massen – Menschen, Pferde, Waffen und Güter aller Art – selbst auf weite Strecken ließ die Zeit für den Aufmarsch der Heere auf wenige Wochen, ja Tage zusammenschrumpfen und gab auch ihren Bewegungen ein hohes Maß von Beweglichkeit. Zum erstenmal spielten die Bahnen im Nordamerikanischen Sezessionskrieg ihre große militärische Rolle. Auf dem europäischen Festland war Moltke der erste Strategie, der – in den deutschen Einigungskriegen – seinen Aufmarsch auf die Eisenbahnen stützte und das Bahnetz zum Ausgangspunkt seiner Berechnungen machte.

Mit der Erweiterung der Kriegsschauplätze und der gesteigerten Stärke der Massenheere wurde die Bahn nicht nur der Träger des Aufmarsches und des Nachschubes, sie wurde selbst ein Kriegsmittel ersten Ranges. Denn sie gestattete auch während der Kampfhandlungen ein rasches Verschieben der Truppe zu Angriff und Abwehr, einen Austausch zwischen den Fronten. Nur auf diesem Wege war Deutschland im Weltkrieg überhaupt in der Lage, seine zahlenmäßige Unterlegenheit durch geschickte Führung auszugleichen und viereinhalb Jahre den Kampf gegen die gewaltige Übermacht durchzuhalten.

Durch die Entwicklung der Luftwaffe ist dem bis dahin unbehindert im Hinterlande fahrenden Transportzug ein nicht zu unterschätzender Gegner entstanden. Alle Truppenzüge müssen heute während der Fahrt und ihrer Ein- oder Ausladung auf Überraschungen von oben gefaßt sein und sich auf geeignete Abwehr einstellen. Trotzdem bleibt auch heute noch die Eisenbahn für die Massenbeförderung das wichtigste Verkehrsmittel.

Neben den Bahntransport trat bereits im Weltkrieg – auf deutscher Seite wegen des Materialmangels zunächst nur im bescheidenen Umfang – der Kraftwagen. Er macht die beförderte Truppe unabhängig vom Schienenweg. Der Siegeszug des Motors in der Nachkriegszeit führte in den Armeen aller Länder zu weitgehender Motorisierung. Wir unterscheiden heute motorisierte Verbände, die die Motorkraft ausschließlich und ständig zu ihrer eigenen Fortbewegung benutzen, und Transportverbände, die mit ihren Fahrzeugen als Beförderungsmittel anderer Truppen dienen.

Im Weltkrieg kam es stellenweise zu gemeinsamen Unternehmungen von Heer und Flotte. So ist noch heute die Landung und Wegnahme der Insel Osel in aller Erinnerung. Auch in unserer Gegenwart kann zum Beispiel der Seetransport von Truppen zwischen dem abgetrennten Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet seine große Bedeutung haben. Ein solches Zusammenarbeiten aber will geübt sein. Es stellt beide Wehrmachtsteile vor eine wichtige Aufgabe. Insbesondere die Ausladung an freier Küste hat gelegentlich von Übungen das begeisterte Interesse aller daran Beteiligten und der Zuschauer gefunden, die Zeuge eines solchen Schauspieles sein durften. Aus der selbstverständlichen Kameradschaft der Angehörigen dieser beiden Wehrmachtsteile wurde so auf dem Wege der gemeinsamen Leistung eine enge Verbundenheit, die die sicherste Gewähr bietet für eine Bewährung im Ernstfall.



Bild Nr. 227



Bild Nr. 228



Bild Nr. 229



Bild Nr. 230

Bild Nr. 227

Eisenbahntransport. Zur befohlenen Zeit steht der Transportzug – Zahl und Art der Wagen nach Stärke und Zusammensetzung der Truppe – an der Rampe. Das Übernahmepersonal teilt die Wagen ein, damit beim Anrücken der Truppe das Verladen in kürzester Zeit durchgeführt werden kann.

Bild Nr. 228

Im Transportzug sind an verschiedenen Stellen einzelne Wagen vorgesehen, auf denen Maschinengewehre zur Fliegerabwehr aufgebaut sind. Aufmerksam spähen die Schützen während der Fahrt nach oben, um jederzeit abwehrbereit zu sein.

Bild Nr. 229

Auf weite Strecken zieht sich die Transportbewegung einer Division hin. In kurzen Abständen folgen sich die einzelnen Züge, die Waffengattungen durcheinander. Sie werden nach erfolgter Ausladung sofort zu verwendungsfähigen Verbänden zusammengefaßt.

Bild Nr. 230

Während drei Schützenkompanien eines Infanterieregiments zusammen einen Zug brauchen, benötigt eine Batterie mit ihrer großen Zahl von Pferden einen Transport für sich. Die zur Verladung benutzten Gerätschaften müssen zur Hand sein, um jede Verzögerung zu vermeiden.



Bild Nr. 231



Bild Nr. 232



Bild Nr. 233



Bild Nr. 234



Bild Nr. 235



Bild Nr. 237

Bild Nr. 231

Die vollmotorisierte Brückenspalpe ist unabhängig vom Eisenbahntransport. Sie überwindet auch große Strecken aus eigener Kraft. Die Gleiskette des Zugwagens ermöglicht ihr auch das Fahren auf schlechten Wegen oder gar querfeldein.

Bild Nr. 232

Zur raschen Verschiebung einzelner Truppen – auch größerer Verbände – an bedrohte Stellen oder zum überraschenden Einsatz spielt heute der Lastkraftwagen, in Kolonnen zusammengefaßt, eine wichtige Rolle. Auch Pferde werden befördert, um die Truppe sofort nach der Ausladung beweglich zur Hand zu haben.

Bild Nr. 233

Die nächtliche Beförderung mit Lastkraftwagenkolonnen bis nahe an die Einsatzstelle erspart der Truppe viel Zeit und erhält ihr vor allem die für den Kampf nötige Kraft. Die Fahrt mit abgeblendeten Lichtern verlangt vom Fahrer viel Übung und Sicherheit.

Bild Nr. 234

Das Transportschiff liegt im Hafen zur Übernahme der Truppen bereit. Nach eingehender Belehrung über die Besonderheiten des Seetransportes gehen die „Landsoldaten“ an Bord, wo sie die ihnen zugewiesenen Plätze einnehmen. Ihr Verhalten richtet sich nach den Anweisungen des seemannischen Personals.

Bild Nr. 235

Schwierig ist das Anbordnehmen der Pferde. In besonderen Transportkästen werden die Pferde einzeln durch den Kran emporgehoben und in den Pferderaum hinabgelassen. Das Verladen benötigt selbstverständlich erhebliche Zeit.

Bild Nr. 237

Unter dem Schutz von Flotteneinheiten treten die Transportschiffe ihre Fahrt an, dem von der Führung bestimmten Ziel entgegen. Für den Landsoldaten bedeutet eine solche Fahrt ein großes Erlebnis, bei unruhiger See freilich auch eine Anstrengung.



Bild Nr. 236



Bild Nr. 238



Bild Nr. 239



Bild Nr. 240



Bild Nr. 241

Bild Nr. 236

Auch die Geschütze und Fahrzeuge werden auf ähnliche Weise einzeln verladen und an Bord verstaут. Das Fassungsvermögen auch kleinerer, seegehender Transportschiffe ist größer als man allgemein vermutet.

Bild Nr. 238

Der für das Anlandsetzen in Aussicht genommene Teil der Küste ist erreicht. Unter dem Schutz der Flotte beginnt die Landung. In großen Schlauchbooten erfolgt die Ausbootung der Infanterie. Jeder nimmt den ihm zugewiesenen Platz ein.

Bild Nr. 239

Im Schleppe von Schnellbooten streben die ersten Landungstruppen der Küste zu. Die etwa vorhandene Uferbesatzung wird inzwischen durch die Artillerie der die Landung deckenden Flotteneinheiten mit Feuer niedergehalten.

Bild Nr. 240

Nachdem die Küste erreicht ist, werden die Pferde wieder einzeln durch den Kran in die Transportboote befördert und an der Küste ausgebootet. Hat das erste Pferd das Land erreicht, folgen selbst die unruhigen „Kameraden“, ohne Schwierigkeiten zu machen, seinem Beispiel.

Bild Nr. 241

Die ersten Landungstruppen haben sofort nach Erreichen der Küste den Dünenkamm besetzt. Nach Eintreffen der schweren Waffen bilden sie einen Brückenkopf, aus dem heraus sie die weitere Ausladung gegen feindliche Einwirkung schützen können.